

## Wissenschaftskrimi gelöst: Die Himmelscheibe von Nebra stammt aus der frühen Bronzezeit

Die Himmelscheibe von Nebra gilt als die älteste konkrete astronomische Darstellung der Welt. Lange Zeit war sich die Fachwelt einig, dass der Fund der Bronzezeit zugeordnet werden kann. Zwei deutsche Prähistoriker behaupteten in diesem Jahr, dass die Scheibe aus der Eisenzeit stamme und lösten damit eine Kontroverse aus. Neue Untersuchungen geben in der von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Fachzeitschrift „*Archaeologia Austriaca*“ aber nun Entwarnung: die Himmelscheibe datiert eindeutig in die Bronzezeit.

Im Sommer 1999 fanden zwei Raubgräber auf dem Mittelberg bei Nebra in Deutschland einen Hort aus der frühen Bronzezeit (ca. 1600 v. Chr.), der aus der sogenannten Himmelscheibe von Nebra, zwei Schwertern, zwei Beilen, zwei Armspiralen und einem Meißel bestand. Die Himmelscheibe, die 2013 ins Weltdokumentenerbe der UNESCO aufgenommen wurde, misst ca. 32 cm im Durchmesser und zeigt die ältesten konkreten astronomischen Darstellungen der Welt.

Seit ihrer spektakulären Sicherstellung durch die Schweizer Polizei im Jahre 2002 sind die Himmelscheibe von Nebra und ihr kulturelles Umfeld Gegenstand intensiver Forschungen, was sie zu einem der bestuntersuchten archäologischen Funde der letzten Jahrzehnte macht. In einem 2020 erschienenen Aufsatz zweifeln die Prähistoriker Rupert Gebhard und Rüdiger Krause allerdings die in der Fachwelt allgemein akzeptierte Datierung der Himmelscheibe an. Sie behaupten in ihrem Aufsatz „Kritische Anmerkungen zum Fundkomplex der sog. Himmelscheibe von Nebra“ (*Archäologische Informationen* 43), dass der Hortfund keinen „geschlossenen Fund“ darstelle, die Himmelscheibe möglicherweise gar nicht vom ermittelten Fundort stamme und somit als Einzelfund ohne Kontext in die Eisenzeit (ca. 800 bis 50 v. Chr.) zu datieren sei.

Diese Annahme konnte eine 13-köpfige Forschungsgruppe nun in der vom Institut für Orientalische und Europäische Archäologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) herausgegebenen Fachzeitschrift „Archaeologia Austriaca“ widerlegen. Die Studienautor/innen weisen darin nach, dass Gebhard und Krause mit unvollständigen und teilweise falschen oder verfälschend wiedergegebenen Daten argumentieren.

### **Gerichtsaussagen und Bodenproben: Keine Zweifel am Fundort Mittelberg**

Das beginnt bereits beim Fundort: So ist die Authentizität der Fundstelle, des Mittelberges bei Nebra, seit langem zweifelsfrei gesichert, schreiben die Forscher/innen. Das bestätigen nicht nur die gerichtlichen Aussagen der Raubgräber und eines Hehlers, sondern auch die Nachuntersuchungen des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt. Durch Markierungen im Gelände, eine von den Raubgräbern weggeworfene Wasserflasche, die Spuren der von ihnen benutzten Hacke sowie erhöhte Gold- und Kupferkonzentrationen im Sediment, die durch die lange Lagerung der Himmelscheibe erklärt werden können, lässt sich der Fundort exakt lokalisieren. Auch die Übereinstimmung der Bodenproben von der Fundstelle mit Erdanhaftungen an der Himmelscheibe und an einem der mitgefundenen Schwerter sowie Anhaftungen an einem Bronzebeil sprechen schließlich für eine Herkunft vom Mittelberg.

### **Kupfer und Gold: Salzburger Land und Cornwall als Lagerstätten der Bronzezeit**

Die Zusammengehörigkeit der Funde sehen die Forscher/innen in ihrer Publikation auch durch die Untersuchung des Kupfers für die Himmelscheibe und der Beifunde bewiesen. Wie Spurenelemente und Bleiisotopenverhältnisse zeigen, stammt das Kupfer für beides aus derselben Lagerstätte im Salzburger Land. Die Produktion dieses ostalpinen Kupfers beginnt in der frühen Bronzezeit (18. Jh. v. Chr.) und endet mit dem 9. Jahrhundert v. Chr. - also ein Jahrhundert vor dem Beginn der Eisenzeit.

Das verwendete Gold stammt aus dem Gebiet des Carnon River in Cornwall, wo für das 17./16. Jahrhundert v. Chr. ein Abbau nachgewiesen ist. Und schließlich folgt die Zusammensetzung des Nebraer Hortes einem Muster, das auf die frühe Bronzezeit begrenzt ist.

Bereits mit dem Nachweis des Fundortes und der Zusammengehörigkeit der Funde brechen laut den Wissenschaftler/innen zwei wesentliche Grundannahmen der

Kritiker, nämlich dass die Himmelscheibe von Nebra ein Einzelfund und daher nur stilistisch einzuordnen ist, als Voraussetzung für eine eisenzeitliche Datierung zusammen.

### **Chemie und Archäologie: Radiokarbonaten und der Eisenzeit unbekannte Schiffsdarstellung**

Gegen eine Einordnung der Funde in die Eisenzeit sprechen aber auch weitere chemische und archäologische Erkenntnisse: So korrelieren die Zinn- und Bleiisotopenverhältnisse der Funde aus dem Nebraer Hort mit zahlreichen anderen frühbronzezeitlichen Objekten. Die Herstellungs- und Verzierungstechnik spricht ebenfalls gegen ein eisenzeitliches Alter, insbesondere die Darstellung eines Schiffes auf der Himmelscheibe ist ein für die Bronzezeit typisches Motiv, das in der Eisenzeit unbekannt ist.

Für die Datierung der Himmelscheibe in die Bronzezeit halfen den Forscher/innen schließlich auch Radiokarbonaten weiter, die anhand organischer Reste an einem der Schwerter gewonnen werden konnten und in die Zeit um 1600 v. Chr. gehören. Die Zusammengehörigkeit der Himmelscheibe mit den Beifunden wiederum wird durch deren ähnliche chemische Zusammensetzung und die übereinstimmenden Erdanhaftungen erhärtet.

Laut den Studienautor/innen besteht kein Zweifel daran, dass die Himmelscheibe von Nebra längere Zeit in Gebrauch war, was sich aus mehreren Umgestaltungsphasen ableiten lässt. Am Ende der frühen Bronzezeit wurde sie dann aber mit den Beifunden dem Boden anvertraut. Zum Beginn der Eisenzeit war sie somit schon lange begraben.

### **Publikation (Open Access):**

Ernst Pernicka et al, Why the Nebra Sky Disc Dates to the Early Bronze Age. An overview of the Interdisciplinary Results. In: *Archaeologia Austriaca* 104, Österreichische Akademie der Wissenschaften 2020, S. 89-122.

DOI: <https://doi.org/10.1553/archaeologia104s89>

Weblink: <https://austriaca.at/Nebra-Sky-Disc?frames=yes>

### **Pressebilder:**

Pressebilder und Bildbeschreibungen zum kostenfreien Download unter:

<https://www.oeaw.ac.at/oeaw/presse/nachrichten/bilder-himmelscheibe-nebra>

**Wissenschaftliche Kontakte:**

Prof. Dr. Ernst Pernicka  
Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie gGmbH  
D6, 3, D-68159 Mannheim  
Telefon: +49 621 293 8946  
Mobil: +49 1628704712  
E-Mail: [ernst.pernicka@ceza.de](mailto:ernst.pernicka@ceza.de)

Prof. Dr. Barbara Horejs  
Editor in-chief der Archaeologia Austriaca  
Direktorin des Institut für Orientalische und Europäische Archäologie  
Österreichische Akademie der Wissenschaften  
Hollandstrasse 11-13, A-1020 Wien  
Tel: +43 1 51581-6122  
E-Mail: [barbara.horejs@oeaw.ac.at](mailto:barbara.horejs@oeaw.ac.at)

**Pressekontakte:**

Dipl.-Soz. Sven Hartwig  
Öffentlichkeit & Kommunikation  
Österreichische Akademie der Wissenschaften  
Dr. Ignaz Seipel-Platz 2, A-1010 Wien  
Telefon: +43 1 51581-1331  
E-Mail: [sven.hartwig@oeaw.ac.at](mailto:sven.hartwig@oeaw.ac.at)

Dr. Alfred Reichenberger  
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt  
– Landesmuseum für Vorgeschichte –

Richard-Wagner-Straße 9, D-06114 Halle (Saale)

Telefon: +49 345 5247-312

E-Mail: [areichenberger@lda.stk.sachsen-anhalt.de](mailto:areichenberger@lda.stk.sachsen-anhalt.de)